

1 Auferstehungskraft und Gemeinschaft der Leiden

1.1 Wie kann Ostern mich persönlich betreffen?

Wir haben den Ostertext gehört! Vielen Dank fürs Vorlesen! Die Osterbotschaft fesselt bis heute uns Menschen. Es geht um Hoffnung im Angesicht unseres grössten Problems, des Todes. Hoffnung in Anbetracht unserer Begrenztheit. Der Tod behält nicht das letzte Wort. Es gibt eine Auferstehung. Gott macht Tote lebendig!

Das ewige Leben: Die Überlieferung des ersten chinesischen Kaisers erzählen, wie er verzweifelt nach ewigen Leben suchte. Dabei stiess er auf ein silbriges Elixier. Seine Alchemisten versprachen ihm ewiges Leben. Jeden Abend gaben sie ihm dieses Elixier des ewigen Lebens. So trank, und trank, und trank sich der erste chinesische Kaiser in den Tod. Er starb im Alter von 48 Jahren an einer Quecksilbervergiftung. Der Tod die Tragödie, welche alle Völker, alle Schichten, alle Generationen betrifft und uns dem gleichen Schicksal unterwirft: Den Kaiser, wie den Sklaven, den Schweizer, wie den Rest der Welt. Alles muss ins Grab.

Darum ist Ostern die Botschaft der Hoffnung des einen Menschen, der am Kreuz gestorben ist, um danach zu auferstehen und dann nie wieder zu sterben. Dieser Mann, Jesus Christus, verspricht das Elixier des ewigen Lebens. Der Text von Karfreitag: *«Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag. (Johannes 6,54).»* Damit meint Jesus etwas Geistliches. Das bedeutet so viel wie, den Kreuzestod als für mich geschehen annehmen. Er der Gerechte Jesus starb für die Ungerechten, für dich. Jesus erlitt, was wir verdient hätten. Er trug unsere Schuld am Kreuz. Er lebte das Leben, welches wir hätten Leben sollen und er starb den Tod, welchen wir hätten sterben sollen. Der Sohn Gottes, ganz Mensch und ganz Gott, trug unsere Strafe am Kreuz. Wenn wir nun die Kreuzestat persönlich für uns im Gebet annehmen, als für uns geschehen, dann tun wir, was Jesus in Johannes 6,54 sagt: *«Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag. (Johannes 6,54)»*

Was der chinesische Kaiser gesucht hatten, bietet uns Christus kostenlos an. Das Elixier des ewigen Lebens. Christus, der einzige der aus dem Grab auferstand, um nie wieder zu sterben. Er schenkt uns das ewige Leben. Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden.

Ostern ist eine historisch nachprüfbar Sache. Noch heute sehen wir das leere Grab in Jerusalem mit seinem vorgerollten Stein. Aus einer Gruppe verängstigter Jünger werden mutige Zeugen der Auferstehung. Schwerste Leiden und sogar den Tod nahmen sie in Kauf, um diese Botschaft in die ganze Welt zu tragen. Es gab kein Profit. Keinen Ruhm. Leiden, um die Sache der Auferstehung bekannt zu machen. Es gibt keine Erklärung für diese Verwandlung als die Tatsache, dass die Jünger Jesus dem Auferstandenen wirklich begegnet, sind. Wie kann die Auferstehung von Jesus etwas sein, dass mich und mein Leben jetzt nach 2000 Jahren beeinflusst? Eine Art sehen wir in Philipper 3,10-11, hier sprach Paulus: *«um Ihn zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, indem ich seinem Tod gleichförmig werde, damit ich zur Auferstehung aus den Toten gelange. (Philipper 3,10-11)»*

Dieser Bibeltext stellt die Auferstehung neben das Leiden und den Tod. Auferstehung braucht es nur durch das Leiden und den Tod. Ohne den Tod, keine Auferstehung.

1.2 Wie hat Gott an Ostern an seinem Sohn gewirkt

Wenn wir uns nicht den Tod vergegenwärtigen, dass ist uns das Wunder der Auferstehung auch nicht vor Augen.

Josef von Arimathäa und Nikodemus, nehmen den leblosen Leib von Jesus vom Kreuz herunter, so berichtet das Johannesevangelium. Jesus war eine Leiche. Tot. Bleich, schlaff. Seine Augen glasig. Sein Rücken offen, seine Hände und seine Füße durchbohrt. In seiner Seite klafft eine grosse Wunde, beigefügt durch einen Speer. Auf seinem eingefallenen blassen Gesicht Blutropfen und eine Dornenkrone. Bald vertrocknet das übrig gebliebene Blut in seinen Venen. Josef und Nikodemus balsamieren rasch den Leichnam von Jesus ein, bevor der Sabbath anbricht. Denn dann war es verboten einen Toten zu beerdigen. Wie in einem Kokon wird der geschundene Leichnam von Jesus Christus eingewickelt. Diesen Leichnam trugen sie nun zu zweit zum Grab. Legten ihn auf die kalte Steinplatte. Sie verschlossen die Grabkammer mit einem schweren Stein. Zwei Soldaten bewachten bald diesen Ort.

Dort lag der Leichnam von Jesus kalt, leblos, erstarrt. In der Dunkelheit. Es wird Freitagabend. Die Nacht bricht ein. Es wird kalt. Kälte in der dunklen Grabkammer. Leblos. Regungslos. Stunde um Stunde vergeht der Sabbath. Die Jünger verstecken sich an diesem Tag alle. Sie sind verzweifelt. Jesus, für den sie alles aufgegeben hatten, lag nun in diesem Grab, leblos und kalt. Es wird Abend, es wird Nacht. Der Leichnam von

Jesus erlebt eine weitere Nacht in der Kälte, auf dem nackten Stein, eingewickelt in Leinen. Sonntag früh, der Tag dämmert. *«Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben, denn ein Engel des Herrn stieg vom Himmel herab, trat herzu, wälzte den Stein von dem Eingang hinweg und setzte sich darauf. Sein Aussehen war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. Vor seinem furchtbaren Anblick aber erbeben die Wächter und wurden wie tot. (Matthäus 28,2-4)»*

Gottes Kraft kommt in dieses Grab, der Sohn Gottes wird vom Vater zum Leben erweckt. Der Kokon aus Leinen fällt leer in sich zusammen, Jesus Christus marschiert an diesem Sonntag im ersten Licht des Tages aus dem Grab heraus. Aus der Ohnmacht des Todes zur Vollmacht der Auferstehung. Gottes lebendig machende Kraft der Auferstehung.

1.3 Paulus möchte durch Leiden Christus erkennen, für was betest du?

Philipper 3,10-11: *«um Ihn zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, indem ich seinem Tod gleichförmig werde, damit ich zur Auferstehung aus den Toten gelange. (Philipper 3,10-11)»*

Der Tod, das Leid und die Auferstehung gehören zusammen. Paulus möchte Christus erkennen, ihm näherkommen. Das geschieht in Philipper 3,10 dadurch, dass Paulus die Kraft seiner Auferstehung erfährt und die Gemeinschaft seiner Leiden. Paulus wünscht sich Christus besser kennenzulernen.

«Herr, lass mich die Gemeinschaft deiner Leiden erleben.» Das ist ein Gebet, welches die Christen des ersten Jahrhunderts gebetet haben. Besonders Paulus. Die Gemeinschaft seiner Leiden und die Kraft seiner Auferstehung.

Eine Leidensgemeinschaft kann verbinden. Zum Bsp. Männer, die eine Zeit im Militär erlebt hatten, wenn sie zusammenkommen, wiederholen sie die Geschichten und ein fast magisches Gefühl der Verbundenheit schwebt ihm Raum. Oder Eltern, welche notvolle Situationen, wegen ihren Kindern gemeinsam durchstehen mussten. Mit Christus leiden. So war es den Christen ein Wunsch die Leiden zu erleben, damit sie Christus ganz nahe kommen, der am Kreuz so viel für sie und für uns erlitten hatte. Das Lesen wir bspw. In der Apostelgeschichte: *«Sie nun gingen voll Freude vom Hohen Rat hinweg, weil sie gewürdigt worden waren, Schmach zu leiden um Seines Namens willen; und sie hörten nicht auf, jeden Tag im Tempel und in den Häusern zu lehren und das Evangelium von Jesus, dem Christus, zu verkündigen. (Apg 5,41-42)»*

1.4 Alles für Christus tun, mit ihm leiden

Eine Leidensgemeinschaft mit Christus.

«Aber was mir Gewinn war, das habe ich um des Christus willen für Schaden geachtet; ja, wahrlich, ich achte alles für Schaden gegenüber der alles übertreffenden Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um dessentwillen ich alles eingebüßt habe; und ich achte es für Dreck, damit ich Christus gewinne und in ihm erfunden werde, ... (Philipp 3,7-9)»

Das ist Paulus, wie er beschreibt, dass ihm sein Leben ohne Jesus nichts mehr wert ist. Er möchte nur noch Christus! Alles ohne ihn und alles Frühere ist verblasst. Was brauche ich das Alte noch. Richtig verliebt zu sein, bedeutet, alles andere verblasst und hat keinen Wert mehr. Das Leben selbst verleidet einem, alles hat nur noch wert, mit dieser angebeteten Person. Sie ist einem mehr wert als alles andere. Die Gedanken kreisen immer wieder, um das Gegenüber. Das erleben wir bei Paulus. Er erkennt den Schatz in Jesus, so dass sein altes Leben, wie wertlos wird. Wer versteht, wer dass Jesus ist und was er für uns getan hat, das lässt uns in tiefe Ehrfurcht und Liebe zu ihm verfallen. So, dass uns ohne ihn alles wie wertlos erscheint. Wenn wir es nun von der Leidensgemeinschaft haben, dann sehen wir das Leben für Jesus Christus, welches uns auch etwas kostet. Es ist ein täglicher Kampf, wo uns auch viele Schwierigkeiten begegnen. Für ihn Dinge in Kauf nehmen, die wir sonst nie tun würden. Wer wahrhaft verliebt ist, der ist bereit Dinge zu tun, welche er sonst nie tun würde. So dass emotional unbeteiligte, fast schon peinlich berührt sind von den Dingen die der Verliebte tut. Vielleicht kannst du jetzt so verstehen, warum Paulus betet, ich möchte mit dir Christus in dieser Leidensgemeinschaft sein.

Ähnlich finden wir es in den Gleichnissen Jesu: *«Wiederum gleicht das Reich der Himmel einem verborgenen Schatz im Acker, den ein Mensch fand und verbarg. Und vor Freude darüber geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft jenen Acker. Wiederum gleicht das Reich der Himmel einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte. Als er eine kostbare Perle fand, ging er hin, verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie. (Matthäus 13,44-46)»*

Zwei Personen die von aussen gesehen, völlig den Verstand verlieren. Wer aber dahinter blickt, erkennt, dass sie das beste Geschäft ihres Lebens machen. Verliebt sein,

ist bloss ein Bild für die wahre Liebe. So ist die Hingabe an Christus das beste Geschäft, was wir tun können. Verliebte werden zu oft enttäuscht. Aber wer Christus hat, wird nie enttäuscht.

1.5 Die Auferstehungskraft erfahren wir im Leiden

Leiden für Jesus. Wir haben das Bild des leblosen Körpers vor Augen gehabt. Es brauchte Gottes Kraft der Auferstehung. Ohne ihn geht es nicht mehr. Wenn Paulus Gemeinschaft in seinen Leiden sucht, so weiss er, dass gerade in diesen Momenten Gottes Kraft der Auferstehung den entscheidenden Unterschied macht. Lesen wir diese Texte, so erfahren wir etwas, von diesem Gegensatz von schweren Leid und Auferstehungskraft:

«sondern in allem empfehlen wir uns als Diener Gottes: in viel standhaftem Ausharren, in Bedrängnissen, in Nöten, in Ängsten, unter Schlägen, in Gefängnissen, in Unruhen, in Mühen, im Wachen, im Fasten; in Keuschheit, in Erkenntnis, in Langmut, in Freundlichkeit, im Heiligen Geist, in ungeheuchelter Liebe; im Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch die Waffen der Gerechtigkeit in der Rechten und Linken; unter Ehre und Schande, bei böser und guter Nachrede; als »Verführer« und doch wahrhaftig, als Unbekannte und doch wohlbekannt, als Sterbende — und siehe, wir leben; als Gezüchtigte, und doch nicht getötet; als Betrübte, aber immer fröhlich, als Arme, die doch viele reich machen; als solche, die nichts haben und doch alles besitzen. (2. Kor 6,4-10)»

Um es in einfache Worte zu fassen. Gottes Kraft lernen wir dort kennen, wo wir um Jesu willen leiden. Wo immer wir auf der einen Seite als Christen leiden, werden wir auf der anderen Seite Gottes Kraft kennenlernen. Christus immer mehr kennenlernen, in seinen Leiden und der Kraft seiner Auferstehung.

Daher auch dieser Text von Paulus, der dann auch gebetet hat, dass Jesus ihm das Leiden wegnimmt. Er erhält eine andere Antwort als die er gedacht hat.

«Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen! Darum will ich mich am liebsten vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft des Christus bei mir wohne. Darum habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Misshandlungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten um des Christus willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark. (2. Korinther 12,9-10)»

1.6 Schlussteil

Ich möchte das noch konkret werden lassen. Paulus verstand hier eine persönlich erlebte Krankheit als Leiden für Christus. Petrus erklärte den Sklaven, wenn sie von ihren Herren Misshandlung erlebten als Leiden für Christus. Leiden für Christus muss nach meiner Ansicht breit aufgefasst werden.

Wer an einer schweren Krankheit leidet, schwierige berufliche Bedingungen hat, in der Schule gemobbt wird. Finanzielle Not erleidet. Durch seinen Ehepartner schwerem ausgesetzt ist. Wenn wir für Christus Leben und uns nichts zu Schulden kommen lassen haben. Das alles ist Leiden für Christus. Wenn wir Freunde verlieren, wegen unserem Glauben an Jesus, verspottet oder ignoriert werden, das alles ist Leiden für Christus. In diesen Momenten brauchen wir eine Kraft, die nicht von uns kommt. Eine Kraft nicht von dieser Welt, sondern die Auferstehungskraft von Gott selbst, welche uns in diesen Momenten zu Seite steht. Wo wir selbst nicht mehr können, schenkt uns Gott seine lebendig machende Kraft. Während der unzähligen kleinen Leiden, während unseres Lebens, aber auch wenn wir dann von der Schwäche des Todes selbst ergriffen werden, so schenkt uns Gott die Kraft der Auferstehung.